

Peter GÜthler

Kurse

wirksam einsetzen



**Leitfaden für die Vorbereitung
und Durchführung
von Kursen**

Kurse wirksam einsetzen

Leitfaden für die Vorbereitung und Durchführung von Kursen

Falls nicht anders vermerkt, sind alle Bibelstellen nach der Revidieren Elberfelder Übersetzung zitiert, R. Brockhaus Verlag Wuppertal, 1985

1. Auflage 2004

Kurse wirksam einsetzen

Leitfaden für die Vorbereitung und Durchführung von Kursen

© 2004 by Peter Güthler

Inhalt

Vorwort: So ist's gedacht	2
Einführung: Was Kurse so attraktiv macht	3
Teil I: Wodurch ein Kurs erfolgreich ist	6
1. Prinzip: Geben Sie Ihr Bestes!	7
2. Prinzip: Verlangen Sie etwas!	10
3. Prinzip: Kümmern Sie sich um Ihre Leute!	14
Teil II: Woraus ein Kurs besteht	18
1. Element: Die Hausaufgabe	19
2. Element: Der Vortrag	21
3. Element: Die Diskussion	24
4. Element: Die Betreuung	26
Teil III: Wie man einen Kurs organisiert	28
Anhang	32
Anhang A Kursmaterial (Auswahl)	33
Anhang B Anwesenheitsliste (Vorlage)	35
Anhang C Anmerkungen	36



Vorwort So ist's gedacht ...

Dieser Leitfaden soll Ihnen helfen, „Kurse wirksam einzusetzen“. In Teil I erfahren Sie, welche Prinzipien zu beachten sind, damit ein Kurs erfolgreich ist; in Teil II werden die vier Elemente beschrieben, aus denen ein Kurs bestehen in der Regel besteht - die Hausaufgabe, der Vortrag, die Diskussion und die Betreuung. Zuletzt - in Teil III - bekommen Sie praktische Tipps für die Organisation eines Kurses.

Dieses Material ist besonders effektiv, wenn Sie bei der Bearbeitung die folgenden vier Punkte beachten:

Bearbeitung zu Hause

Der Leitfaden verliert seinen Wert, wenn Sie den jeweiligen Studienteil nicht gewissenhaft und vollständig vor den gemeinsamen Treffen erledigen. Lesen Sie die angegebenen Bibelverse bitte sorgfältig zu Hause durch, beantworten Sie die Fragen und erledigen - falls erforderlich - die praktischen Aufgaben. Ihre Ergebnisse dienen als Grundlage für die Diskussion in der Gruppe.

**1**

Diskussion in der Gruppe

Beim gemeinsamen Austausch können Sie von den Ideen anderer Kursteilnehmer lernen und zugleich auch Ihre eigenen Überlegungen mitteilen. Probleme bei der Bearbeitung des Studienteils werden angesprochen und gemeinsam gelöst.

**2**

Anwendung in der Praxis

Wenden Sie die in diesem Leitfaden vermittelten Prinzipien an, wenn Sie einen Kurs planen und durchführen. Denn: „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es!“

**3**

Peter Güthler, im Oktober 2004



Einführung Was Kurse so attraktiv macht

Was sind Kurse? Unter einem Kurs verstehen wir in diesem Leitfaden einen „Lehrgang“, der aus folgenden Komponenten bestehen kann (wobei nicht immer alle „Optionen“ zum Einsatz gebracht werden müssen):

- *Die Lektion:* Ein kurzer, einführender Text, der im Kursmaterial enthalten ist, vermittelt einen grundlegenden Überblick über das Thema.
- *Der Studienteil:* Auch dieser findet sich im Kursmaterial. Der Teilnehmer schlägt die angeführten Bibelstellen zu Hause nach und beantwortet die dazugehörigen Fragen. Dabei macht er wertvolle Entdeckungen, die als Grundlage für die Diskussion in der Gruppe dienen.
- *Der Vortrag:* Ein Mitarbeiter hält einen kurzen Vortrag, in dem er das behandelte Thema umreißt oder einzelne Aspekte hervorhebt.
- *Die Diskussion:* In der Kleingruppe kann der Teilnehmer seine Ergebnisse aus dem Studienteil mitteilen und von den Entdeckungen anderer lernen.
- *Die Gemeinschaft:* Im Anschluss an den „offiziellen“ Teil des Treffens haben die Teilnehmer in gemütlicher Atmosphäre Zeit, sich über den Kursinhalt und persönliche Dinge auszutauschen.

Im Anhang A finden Sie eine Auswahl verschiedener Materialien, die sich derzeit auf dem Markt befinden beziehungsweise kostenlos im Internet erhältlich sind.

Was macht Kurse so attraktiv?

Sie sind hilfreich

Ich erinnere mich noch an die Zeit, in der mein Werkzeugkasten sehr spärlich ausgestattet war. So war es zum Beispiel ein äußerst mühsames Unterfangen, ein Regal an der Wand zu befestigen. In der Regel ging mir bereits nach der dritten oder vierten Schraube die Puste aus. Im Laufe der Jahre - wir hatten inzwischen eine größere Wohnung - wurden die zu bewältigenden Aufgaben schließlich umfangreicher - und die Arbeit mit dem Schraubenzieher immer beschwerlicher! Deshalb kaufte ich mir eines Tages einen Akkuschauber. Was war das für ein Unterschied! Arbeiten, die früher Stunden in Anspruch genommen haben, lassen sich nun in kürzester Zeit erledigen. Wenn dem Gerät die Puste ausgeht, tausche ich einfach den Akku aus! Hätte ich 20 Schrauben anzuziehen, ich käme heute niemals mehr auf den Gedanken, meinen Schraubenzieher zu benutzen.

Auch im Bereich der biblischen Unterweisung gibt es unterschiedlichste „Werkzeuge“, mit denen Sie arbeiten können. Je nach Aufgabenstellung werden Sie entweder zu dem einen oder zu dem anderen greifen. Ein solches Werkzeug ist die Kursarbeit. Manche haben Vorbehalte gegenüber diesem Werkzeug, weil sie meinen, es behindere die Leitung des Heiligen Geistes; andere befürchten, durch die thematische Bearbeitung würden Bibelverse aus dem Zusammenhang gerissen und auf diese Weise sektiererischen Lehren der Boden bereitet. Beachten Sie jedoch, dass auch andere Methoden Nachteile haben. Greifen Sie zu dem Werkzeug, das für eine bestimmte Aufgabe am geeignetsten ist und verwenden Sie es so, dass die Nachteile nicht zum Tragen kommen. In vielen Fällen werden Sie feststellen, dass ein Kurs ein sehr hilfreiches Werkzeug sein kann.

Sie haben System

Als Paulus zum letzten Mal mit den Ältesten der Gemeinde in Ephesus zusammentrifft, erinnert er sie (Apostelgeschichte 20,27): „Ich habe nicht zurückgehalten, euch den ganzen Ratschluss Gottes zu verkündigen.“ Wenn auch Sie dieser Verantwortung gegenüber den Gläubigen Ihrer Gemeinde nachkommen wollen, müssen Sie mit System vorgehen. Nehmen Sie an, Sie würden es schaffen, in der Bibelstunde jede Woche ein ganzes Kapitel zu behandeln - zwischen 1. Mose, Kapitel 1, und Offenbarung, Kapitel 22, lägen über 20 Jahre! Wenn Sie also vorhaben, den „ganzen Ratschluss Gottes zu verkündigen“, kommen Sie um eine thematische Vorgehensweise nicht herum. Kurse können Ihnen dabei gute Dienste erweisen, weil sie einen raschen Überblick darüber vermitteln, was die Bibel zu einem bestimmten Thema sagt.

In der Heiligen Schrift gibt es zahlreiche Beispiele für einen thematischen Ansatz. Zwei davon seien hier erwähnt:

- *Der Herr Jesus Christus in Lukas 24, 13-35.* Als der Herr nach seiner Auferstehung den zwei Jüngern auf dem Weg nach Emmaus begegnet, nimmt er sie auf einen Exkurs durch das Alte Testament und weist sie auf die Stellen, hin, die von ihm sprechen (Lukas 24,27): „Und von Mose und von allen Propheten anfangend, erklärte er ihnen in allen Schriften das, was ihn betraf.“
- *Stephanus in Apostelgeschichte 7,1-53.* In seiner letzten Predigt vor seinem Märtyrertod zeigt Stephanus auf, dass die Juden während ihrer Geschichte immer wieder seine von Gott gesandten Retter verworfen hat (Josef, 9-19; Mose 20-43). „Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herz und Ohren! Ihr widerstrebt allezeit dem Heiligen Geist; wie eure Väter, so auch ihr. Welchen der Propheten haben eure Väter nicht verfolgt? Und sie haben die getötet, welche die Ankunft des Gerechten vorher verkündigten, dessen Verräter und Mörder *ihr* jetzt geworden seid, die ihr das Gesetz durch Anordnung von Engeln empfangen und nicht befolgt habt.“ (Apostelgeschichte 7,51-53)

Sie sind effizient

Ein Werkzeug, wie ein Akkuschrauber, wird einmal gekauft und kann über viele Jahre hinweg eingesetzt werden. Dies gilt auch für einen Kurs: Haben Sie sich *einmal* die Mühe gemacht, einen Kurs gut vorzubereiten, können Sie ihn *immer wieder* einsetzen! Weshalb?

- Weil Sie mit dem Inhalt der Lektionen vertraut sind.
- Weil Sie zu jedem Studienteil ein Konzept erstellt haben, mit dessen Hilfe Sie eine Diskussionsrunde leiten können.
- Weil Sie (oder Ihre Mitarbeiter) zu jedem Thema einen Vortrag ausgearbeitet haben.
- Weil Sie Arbeiter geschult haben, die Sie beim Halten der Vorträge, beim Leiten der Gesprächsrunden, bei der Korrektur der Hausaufgaben und der persönlichen Betreuung unterstützen.
- Weil der Kurs einen „guten Ruf“ hat und sich immer wieder neue Leute anmelden.

Die Wiederholung und Überarbeitung existierender Unterlagen erfordert einen Bruchteil der Zeit und Energie, die Sie für die Erarbeitung neuer Konzepte aufwenden müssten. Daher kann die „Kursflamme“ Ihrer Gemeinde fortwährend brennen, ohne dass Sie da bei „ausbrennen“.

Sie sind bewährt

In den Jahren 1994/95 hatte ich die Gelegenheit, in FAIRHAVEN BIBLE CHAPEL in Kalifornien, der Heimatgemeinde JEAN GIBSONS (und auch meiner lieben Frau), den Gebrauch der Kurse „Training im Christentum“ kennenzulernen. Seit Jahrzehnten führen die Geschwister dort (neben anderen Kursen) viermal pro Jahr den Kurs 0 für Besucher durch, die den Herrn Jesus noch nicht kennen.¹ Einer der Ältesten von FAIRHAVEN hat ihn über 50mal geleitet!

Auch in der Christlichen Gemeinde Memmingen, die über viele Jahre hinweg unser geistliches Zuhause gewesen ist, hat sich im Laufe der Zeit eine gewisse „Kurstradition“ eingebürgert:

- *Juli:* Nach der Evangelisationswoche „Leben ist mehr!“ wird der evangelistische Kurs „Aufbruch in ein neues Leben“ angeboten (Anhang A). Zu den Teilnehmern zählen Menschen aus dem persönlichen Bekanntenkreis der Geschwister sowie Besucher der Veranstaltungen, zu denen bisher noch kein Kontakt bestand.
- *September-Dezember:* Die Teilnehmer von „Training im Christentum 0“ setzen sich zum Teil aus Leuten zusammen, die schon bei dem evangelistischen Kurs dabei gewesen sind und noch weitergehendes Interesse gezeigt haben. Aber auch Junggläubige oder Gäste, die während des Jahres zur Gemeinde gestoßen sind, nutzen das Angebot.
- *Februar-April:* „Training im Christentum 1“ für Absolventen des Kurses 0, der die Voraussetzung für die Teilnahme ist.
- *Bei Bedarf:* Andere Kurse, zum Beispiel die weiterführenden Kurse von GIBSON, ein Kurs über Bibelstudienmethoden („Entdecke die Bibel!“), „Gesprächsrunden mit Tiefgang“, „Biblische Ältestenschaft“ von Alexander Strauch, „Alles Liebe?“, ein Seminar über „Liebe, Freundschaft, Partnerwahl“, etc., werden bei Bedarf angeboten (Anhang A).

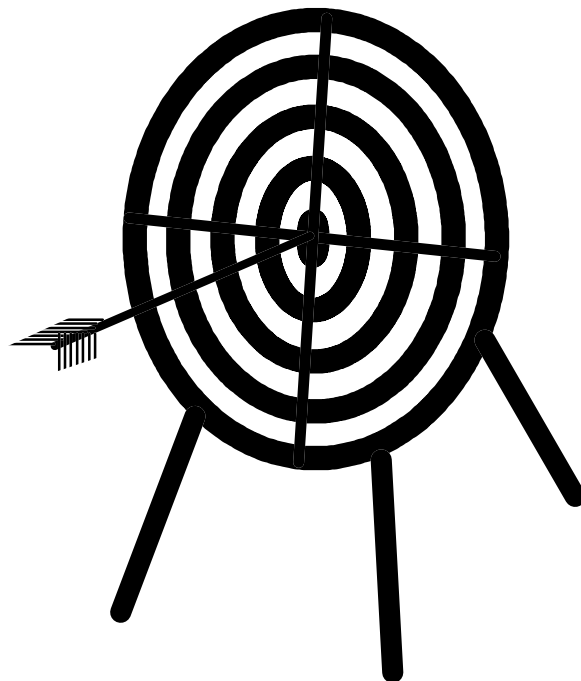
In den vergangenen Jahren hatten wir das Vorrecht, die Trainingskurse 0 und 1 in unserem Zuhause durchführen zu können. Zwischen 1996 und 2004 haben hierbei insgesamt 166 Personen unser Wohnzimmer „durchlaufen“. 148 von ihnen nahmen an „Training im Christentum 0“ teil (also etwa 16 pro Jahr), 119 (80%) davon „mit Erfolg“ (das bedeutet, dass sie alle Hausaufgaben gemacht haben). 108 haben mit „Training im Christentum 1“ weiter gemacht (etwa 12 pro Jahr), 89 (82%) davon „erfolgreich“.

Kurse sind ein mächtiges Instrument, um Menschen für Christus zu gewinnen und im Glauben zu gründen. Dies kommt in zahlreichen Zeugnissen zum Ausdruck, die ich in den letzten Jahren bei Taufen und anderen Anlässen in unserer Gemeinde gehört habe.

Aber genauso, wie man ein Werkzeug richtig verwenden muss, um gute Erfolge zu erzielen, ist auch Bibelstudienmaterial nur dann hilfreich, wenn es richtig verwendet wird. Im Folgenden werden Sie drei Prinzipien kennenlernen, die Sie beachten müssen, wenn Sie „Kurse wirksam einsetzen“ wollen.

TEIL I

Wodurch ein Kurs erfolgreich ist



- 1. Prinzip: Geben Sie Ihr Bestes!**
- 2. Prinzip: Verlangen Sie etwas!**
- 3. Prinzip: Kümern Sie sich um Ihre Leute!**



1. Prinzip Geben Sie Ihr Bestes!

Der amerikanische Präsident DWIGHT D. EISENHOWER (1890-1969) sprach einmal vor dem Nationalen Presseclub der Vereinigten Staaten. Zu Beginn seines Vortrags entschuldigte er sich dafür, dass er kein großer Redner sei. Diese Situation erinnere ihn an eine Begebenheit, die er als kleiner Junge auf einem Bauernhof in Kansas erlebt habe:

„Ein alter Bauer hatte eine Kuh, die wir ihm abkaufen wollten. Wir gingen zu ihm und erkundigten uns nach dem Stammbaum der Kuh. Der alte Bauer wusste nicht, was ein Stammbaum ist, und so fragten wir ihn nach der Butterfett-Produktion des Tieres. Er sagte, er habe nicht die geringste Ahnung. Schließlich fragten wir ihn, ob er wisse, wie viele Liter Milch die Kuh im Jahr gebe. Der Bauer schüttelte den Kopf und sagte: „Ich weiß es nicht. Aber sie ist eine ehrliche, alte Kuh, und sie wird Ihnen alle Milch geben, die sie hat!“ EISENHOWER schloss seine einleitenden Gedanken mit den Worten: „Nun, ich bin wie diese Kuh: Ich werde Ihnen alles geben, was ich habe.“²

So sollte es auch sein, wenn Sie einen Bibelkurs durchführen: Der Herr verlangt nicht mehr von Ihnen, als Sie geben können; aber er möchte, dass Sie Ihr Bestes geben.

Gott tat es

Wenn Sie mit Kursen arbeiten, arbeiten Sie mit Menschen, und Menschen sind kostbar für Gott - so kostbar, dass er sein Bestes für sie gab. Der Herr Jesus bringt diese Tatsache in Matthäus 13,45-46 zum Ausdruck, als er sagt: „Wiederum gleicht das Reich der Himmel einem Kaufmann, der schöne Perlen suchte; als er aber [eine] sehr kostbare Perle gefunden hatte, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.“

Als enthusiastischer, junger Christ verstand ich dieses Gleichnis in der Weise, dass ich, der „Kaufmann“, in dem Herrn Jesus Christus diese eine, „sehr kostbare Perle“, gefunden hatte. Ich war bereit, alles für ihn aufzugeben (Matthäus 19,27)! Aber in meinem Eifer hatte ich übersehen, dass ich als verlorener Sünder kein Sammler „schöner Perlen“ gewesen war; auch hatte ich nicht alles verkaufen müssen, um in eine persönliche Beziehung mit Jesus Christus treten zu können. Ich war vielmehr mit leeren Händen vor ihm gekommen und durfte aus Gnade, durch den Glauben, die rettende Hand ergreifen, die er mir entgegen streckte: „Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst errettet werden“ (Apostelgeschichte 16,31).

Es passt viel besser, in dem „Kaufmann“ unseren Heiland selbst zu sehen; die eine, „sehr kostbare Perle“, der er einen unschätzbaren hohen Wert beimisst, ist die Gemeinde. Auf Golgatha verkaufte der Herr alles, um diese Perle zu erwerben. „Nicht Bote noch Engel - er selbst hat sie gerettet. In seiner Liebe und in seinem Erbarmen hat er sie erlöst“ (Jesaja 63,9).

Menschen sind kostbar für Gott. Das ist ein Grund, weshalb Sie Ihr Bestes geben sollten, wenn es um die unsterbliche Seele von Menschen geht! Als „Mitarbeiter Gottes“ (1. Timotheus 3,2) sind Sie dabei, „Briefe Christi“ zu verfassen, „geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf Tafeln, die fleischerne Herzen sind“ (2. Korinther 3,3).

Gott fordert es

WILLIAM MACDONALD schreibt in seinem Buch „Nimm mein Leben“:

„Ein goldener Faden durchläuft die Bibel, eine Wahrheit, die beständig in dem Gewebe der Schrift wiederkehrt. Diese Wahrheit ist: Gott will das Erste und das Beste. Er will den ersten Platz in unserem Leben haben und er will das Beste, was wir Ihm bringen können.“³

Diese Forderung zeigt sich auch in den Anweisungen, die der HERR dem Volk Israel im Bezug auf das Passah gibt. Jede Familie soll ein Lamm schlachten, „ein Lamm ohne Fehler“ (2. Mose 12,5). Es ist verboten, Tiere zu opfern, die lahm oder blind sind oder sonst irgend einen Makel aufweisen. Und dennoch hat das Volk Israel diese Forderung immer wieder missachtet. Im Propheten Maleachi ist zu lesen (Maleachi 1,13-14):

„Und ihr sagt: Siehe, welche Mühsal! Und ihr missachtet ihn, spricht der HERR der Heerscharen, und bringt Geraubtes herbei und das Lahme und Kranke; so bringt ihr die Opfergabe. Soll ich Gefallen haben an dem, [was] von eurer Hand [kommt]? spricht der HERR. Aber verflucht sei, wer betrügt: Da gibt es in seiner Herde ein männliches [Tier], und er gelobt [es], schlachtet aber [dann] für den Herrn ein verdorbenes! - Denn ein großer König bin ich, spricht der HERR der Heerscharen, und mein Name ist gefürchtet unter den Nationen.“

Gott sieht es als Betrug und als Zeichen der Geringschätzung an, wenn wir versuchen, ihn mit „Dienst zweiter Klasse“ abzuspeisen: „Verflucht sei, wer das Werk des HERRN lässig treibt“ (Jeremia 48,10)! Die Ehrfurcht vor ihm sollte uns dazu motivieren, unser Bestes zu geben, wenn wir ihm dienen - so wie EISENHOWERS „ehrliche, alte Kuh“. Dies gilt für auch für die Vorbereitung und Durchführung eines Kurses.

Gott segnet es

Für Ihre Arbeit im Reich Gottes gilt das „Gesetz von Saat und Ernte“. Es lautet: „Was ein Mensch sät, das wird er auch ernten“ (Galater 6,7). „Wer sparsam sät, wird auch sparsam ernten, und wer segensreich sät, wird auch segensreich ernten“ (2. Korinther 9,6).

Gott ist allmächtig. Er benötigt Sie nicht, um Frucht hervorzubringen. Doch in seiner Souveränität hat er festgelegt, dass für das Entstehen von Frucht menschliche und göttliche Aspekte ineinander greifen wie die Zacken eines Zahnrades. Paulus bringt das Zusammenspiel von göttlichem und menschlichem Wirken in 1. Korinther 3,6 zum Ausdruck: „Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen, Gott aber hat das Wachstum gegeben.“

„Eine Sonntagsschullehrerin zeigte auf eine große Pflanze in ihrem Zimmer und fragte ihre jungen Schüler: ‘Wodurch ist diese Pflanze so gewachsen?’ Ein Junge antwortete schnell: ‘Das hat Gott gemacht!’ Die Lehrerin war zufrieden mit der Antwort, aber noch ehe sie einen Kommentar dazu abgeben konnte, rief ein anderer Junge aus: ‘Aber der Dünger hat auch noch mitgeholfen!’“⁴

Obwohl Gott auch dann segnen und Frucht entstehen lassen kann, wenn Sie Ihre Arbeit stümperhaft ausführen, so wird sich bei Ihrem Dienst doch im Allgemeinen das „Gesetz von Saat und Ernte“ bestätigen. Auf die Arbeit mit Kursen angewandt können Sie dieses wie folgt formulieren:

Was ein Mensch sät, das wird er auch ernten:

- Gute Vorbereitung führt in der Regel zu guten Ergebnissen.
- Schlechte Vorbereitung produziert entsprechend schlechte Ergebnisse.

Manche befürchten, eigene, menschliche Gedanken, die in die Vorbereitung einfließen, könnten das Wirken des Heiligen Geistes bei der Verkündigung des Wortes Gottes einschränken. Doch das Gegenteil ist der Fall: Wenn Sie sich ausreichend Zeit für eine gründliche

Vorbereitung nehmen, wird der Geist Gottes sogar noch mehr Raum haben. Dann kann er Sie nämlich nicht nur während der Verkündigung des Wortes leiten, sondern hat bereits in den Tagen und Wochen zuvor die Gelegenheit, an Ihnen zu arbeiten, wenn Sie an Ihrem Schreibtisch sitzen und sich mit dem Inhalt einer Lektion vertraut machen.

Leben Sie es!

Zu einer guten Vorbereitung gehört vor allen Dingen, dass Sie danach streben, das, was Sie anderen vermitteln wollen, auch zu leben. Wäre das nicht der Fall, glichen Sie den heuchlerischen Schriftgelehrten und Pharisäer, über die der Herr Jesus in Matthäus 23,3-4 sagt:

„Alles nun, was sie euch sagen, tut und haltet; aber handelt nicht nach ihren Werken! Denn sie sagen es und tun es nicht. Sie binden aber schwere und schwer zu tragende Lasten zusammen und legen sie auf die Schultern der Menschen, sie selbst aber wollen sie nicht mit ihrem Finger bewegen.“

Salomo sagt in Prediger 9,10 (Schlacher): „Alles, was deine Hand zu tun vorfindet, das tue mit deiner ganzen Kraft“. Gott tat es, Gott fordert es, Gott segnet es - tun *Sie* es!



Studienteil zum 1. Prinzip

1. Lesen Sie die folgenden Bibelstellen und beantworten Sie die dazugehörigen Fragen.

Römer 15,15-16

- Womit vergleicht der Apostel Paulus seinen Dienst am Wort Gottes?
- Was ist sein Ziel seines Wirkens als „Diener Christi Jesu ... für die Nationen“?
- Auf welche Weise deckt sich dieses Ziel mit den Ergebnissen, die Sie sich von einer Kursarbeit erwarten?

2. Samuel 24, 24

- Welche Eigenschaft muss - in den Augen Davids - ein Opfer haben, das des HERRN würdig ist?
- Was lernen Sie in diesem Vers über die Haltung, mit der David dem HERRN Opfer darbringt?
- Wie sollte sich diese Haltung in der Art und Weise widerspiegeln, wie Sie einen Kurs vorbereiten und durchführen?

Maleachi 1,11-2,2

- Welche Sünde Israels wird in diesem Abschnitt beschrieben?
- Welche Haltung der Israeliten gegenüber dem HERRN kommt durch ihr Verhalten zum Ausdruck?
- Mit welchen Konsequenzen ihrer Sünde müssen die Israeliten rechnen?
- Welche Folgerungen können Sie aus diesem Abschnitt für Ihre Kursarbeit ziehen?

2. Beschreiben Sie, wie eine Kursarbeit, in der alle Mitarbeiter ihr Bestes geben, ausschauen sollte.



2. Prinzip

Verlangen Sie etwas!

Ich arbeite für ein Unternehmen, das Systeme für den Bereich der Kommunikations- und Messtechnik entwickelt, produziert und weltweit vertreibt. Dazu gehören zum Beispiel Geräte für das Testen von Handys oder die Technik für das digitale Fernsehen. Eine Stärke der Firma ist es, dass sie ihren Kunden maßgeschneiderte Lösungen in höchster Qualität anbietet. Die meisten Abnehmer akzeptieren es, dass sie für diese besonderen Leistungen etwas tiefer in die Tasche greifen müssen als für ein entsprechendes Konkurrenzprodukt. Einen Wert wie „Qualität“ gibt es eben nicht umsonst; er kostet einen Preis.

Dieses Prinzip gilt auch für die Arbeit mit Kursen: Will ein Teilnehmer einen Kurs als wertvoll und hilfreich für sein geistliches Leben erfahren, muss er bereit sein, einen Preis zu zahlen. Denn: „Wer sich auch nur lässig zeigt bei seiner Arbeit, der ist ein Bruder des Verderbers“ (Sprüche 18,9). - Verlangen Sie also etwas!

Jesus tat es

Der Herr Jesus nennt potentiellen Jüngern ohne Umschweife konkrete Forderungen, die sie erfüllen müssen, wenn sie ihm nachfolgen wollen:

- *Sie müssen bereit sein, sich selbst zu verleugnen (Matthäus 16,24):* „Dann sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn jemand mir nachkommen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach!“
- *Sie dürfen sich nicht vor Arbeit scheuen (Matthäus 11,29):* „Nehmt auf euch mein Joch, und lernt von mir!“
- *Sie müssen treu sein (Matthäus 25,21):* „Sein Herr sprach zu ihm: Recht so, du guter und treuer Knecht! Über wenig warst du treu, über vieles werde ich dich setzen; geh hinein in die Freude deines Herrn.“ (auch 1. Korinther 4,2).

Sie dürfen es

Als Christen neigen wir dazu, alles „kostenlos und unverbindlich“ anzubieten. Wir sind froh, wenn sonntags die Reihen gefüllt sind; wir achten sorgfältig darauf, niemandem zu nahe zu treten oder sogar so weit zu gehen, Forderungen zu stellen - die Leute könnten sich ja sonst eine andere Gemeinde suchen, in der die selbe „Dienstleistung“ weniger kostet.

Doch das ist falsch. Verlangen Sie etwas von den Teilnehmern! Sie haben das Recht dazu,

- *weil die Teilnahme am Kurs freiwillig ist.* Niemand wird gezwungen, an einem Bibelkurs teilzunehmen. Es sollte auch nicht der Eindruck entstehen, es sei „ungeistlich“, wenn man sich nicht zur Teilnahme an einem Kurs entschließt; es mag berechtigte Gründe dafür geben. Wenn sich aber jemand zu einem Kurs anmeldet, verpflichtet er sich damit auch gleichzeitig, bestimmte Bedingungen zu erfüllen.
- *weil zu Rechten auch Pflichten gehören.* Als Mitarbeiter geben Sie bei der Vorbereitung und Durchführung eines Bibelkurses Ihr Bestes. Dies gibt Ihnen das Recht, auch von den Teilnehmern etwas zu verlangen. „Ich glaube, dass jedes Recht eine Verantwortung in sich birgt, jede Möglichkeit eine Verbindlichkeit, jeder Besitz eine Pflicht“ (JOHN D. ROCKEFELLER).
- *weil die Bedingungen vorher bekannt sind.* Jede Einladung unserer Gemeinde zu den Kursen von JEAN GIBSON, „Training im Christentum“, ist mit einem Hinweis versehen, dass der Studienteil einer Lektion jeweils vor dem Treffen zu Hause bearbeitet werden muss. Beim

Überreichen der Einladung geben wir außerdem unserer Erwartung Ausdruck, dass die Teilnehmer möglichst bei jedem Kurstreffen anwesend sind und ihre Hausaufgaben nach der Diskussion abgeben. Der Interessent hat also die Möglichkeit, die Kosten zu überschlagen und zu erwägen, ob er den Kurs in seiner momentanen Lebenssituation belegen kann. „Denn wer unter euch, der einen Turm bauen will, setzt sich nicht vorher hin und berechnet die Kosten, ob er [das Nötige] zur Ausführung habe?“ (Lukas 14,28)

Berufliche Weiterbildungskurse, wie sie zum Beispiel von der Industrie- und Handelskammer (IHK) angeboten werden, kosten Tausende von Euro und verlangen viel von den Teilnehmern: Der Unterricht findet samstags und am Feierabend statt, und die Schüler müssen zum Teil weite Strecken zurücklegen, um daran teilnehmen zu können. Trotzdem belegen jährlich Tausende von Menschen solche Kurse, weil diese wertvoll sind und sich die Teilnehmer - früher oder später - (finanziellen) Gewinn davon versprechen.

Sie müssen es

Sie *dürfen* sich nicht nur trauen, von den Kursteilnehmern etwas zu verlangen, sie *müssen* es auch,

- *weil es das Beste für den Teilnehmer ist.* Salomo stellt in Sprüche 14,23 fest: „Bei jeder Mühe ist Gewinn, aber bloßes Gerede [führt] nur zum Mangel.“ Ohne Fleiß kein Preis, und ohne Pflichterfüllung kein Wachstum. Ein klar definiertes „Pflichtenheft“ bildet den Rahmen, den die Kursteilnehmer brauchen, um sich immer wieder aufzuraffen und eine Lektion zu bearbeiten. Ich erinnere mich daran, wie ich als Kursteilnehmer manchmal meine Hausaufgabe nur deshalb gemacht habe, weil ich wusste, dass mein Betreuer sie beim nächsten Treffen einsammeln würde.
- *weil es einen Kurs attraktiv macht.* Wenn Sie den Standard herunter schrauben, werden sich zwar viele anmelden, aber nur ein Bruchteil von ihnen wird bis zum Schluss durchhalten. Bei den meisten wird der Kurs keine sichtbaren Spuren hinterlassen. Wenn sie jedoch dafür sorgen, dass die Teilnehmer eine Struktur vorfinden, die ihnen dabei hilft, die Lektionen sorgfältig zu bearbeiten, wird ein Großteil am Ende bezeugen, dass ihnen der Kurs großen, persönlichen Gewinn gebracht hat. Die Kursarbeit Ihrer Gemeinde wird einen guten Ruf bekommen und Menschen werden es als ein Vorrecht empfinden, dabei sein zu können.

Tun Sie es!

Die Kursteilnehmer sind, im Bezug auf die Faktoren „Zeit“, „Intelligenz“ und „Vorkenntnisse“ mit unterschiedlichen Voraussetzungen ausgestattet („Talente“; Matthäus 25,14-30). Nicht alle werden den Kurs in dem selben Maße nutzen, um „Gewinn zu machen“. Doch es gibt bestimmte Mindestanforderungen, die jeder Teilnehmer erfüllen sollte:

- *Anwesenheit:* Er sollte bei jedem Kurstreffen anwesend sein. Unentschuldigtes Fehlen ist nicht akzeptabel. Ausnahmen für diese Regel sollten nur gemacht werden, wenn es triftige Gründe dafür gibt (Beispiele: Krankheit, Schichtarbeit, 80. Geburtstag der Großmutter, etc.).
- *Vorbereitung:* Der Teilnehmer soll zu jedem Kurstreffen vorbereitet erscheinen. Das bedeutet, dass er die Lektion gründlich studiert und Fragen im Studienteil schriftlich beantwortet hat. Fragen, die nicht verstanden wurden, sind davon ausgenommen. In der Regel werden die Arbeitsblätter am Ende der Veranstaltung zur Durchsicht beim Kursleiter abgegeben. Wird ein Treffen versäumt, wird die Hausaufgabe nachgereicht.

Um den Überblick zu behalten, legt der Kursleiter eine Liste aus, auf der die Teilnehmer bei jedem Treffen bestätigen, dass sie anwesend sind und ihre Hausaufgaben erledigt haben (Anhang B). Ein Kurs gilt nur dann als erfolgreich absolviert, wenn ein Teilnehmer so oft wie möglich anwesend war und alle Hausaufgaben gemacht hat.

Aufgrund dieser Anforderungen ist zu überlegen, ob sich ein Kursteilnehmer für die Dauer des Lehrgangs zum Teil aus anderen Kreisen, wie zum Beispiel der Gemeinde-Bibelstunde oder dem Hauskreis, ausklinken sollte.

Einschränkend sollte auch gesagt werden, dass Sie bei evangelistischen Kursen, die für Menschen ausgelegt sind, die Christus noch nicht kennen, die Latte nicht ganz so hoch ansetzen sollten: Sie weisen zwar auf dem Einladungsflyer darauf hin, dass zu Hause einige Fragen zu beantworten sind, die als Grundlage für das Gespräch beim nächsten Kurstreffen dienen, zeigen sich aber barmherzig, wenn die Teilnehmer trotzdem unvorbereitet kommen sollten.

Jemand hat einmal gesagt: „Wenn Menschen ein Ziel vor Augen haben, sind sie bereit, ein Opfer zu bringen und Wege zu gehen, die unbequem sind.“⁵

- Motivieren Sie die Teilnehmer immer wieder dazu, durchzuhalten! Betonen Sie, welchen persönlichen Gewinn die Teilnehmer durch das intensive Studium der Heiligen Schrift haben werden.
- Belohnen Sie Treue, indem Sie den Teilnehmern zum Beispiel am Schluss des Kurses eine Urkunde überreichen. Von der ersten Lektion an sollten Sie dabei deutlich machen, dass nur diejenigen eine Urkunde bekommen, die die oben beschriebenen Anforderungen erfüllt haben. Denn: „Nicht erjagt die Lässigkeit ihr Wild; aber kostbarer Besitz eines Menschen ist es, wenn er fleißig ist.“ (Sprüche 12,27)

Seit 2002 führen einige Gemeinden im Raum Allgäu und Oberschwaben zusammen ein zweijähriges Trainingsprogramm für eine Gruppe von zwölf bis fünfzehn potentiellen, zukünftigen Leitern durch, das GMIT („Gemeindemitarbeiter im Training“). In dem Flyer, in dem das Programm vorgestellt wird, beschreiben wir unsere Erwartungen an einen GMIT-Studenten:

Wir suchen Männer, die eine tiefe Sehnsucht haben, Christus ähnlicher zu werden und Gott zu verherrlichen; Männer, die sich ihrem Heiland mit Haut und Haaren ausgeliefert haben und mit den Worten JIM ELLIOTS beten können:

„Herr, zünde an den toten Reisighaufen meines Lebens, gib, dass ich aufflamme und für Dich verbrenne. Verzehre mein Leben, Herr, denn es ist Dein. Ich trachte nicht nach einem langen Leben, sondern nach einem erfüllten, gleich Dir, Herr Jesus.“

Wir suchen Männer, die, wenn nötig, bereit sind, ihre persönlichen Bedürfnisse während des Schulungsprogramms zurückzustellen; Männer, die ihre private Freizeit- und Urlaubsplanung auf die Schulungstermine abstimmen; Männer, die regelmäßig und pünktlich zu den Veranstaltungen erscheinen und engagiert am Unterricht teilnehmen; Männer, die sich dazu verpflichten, die ihnen aufgetragenen Aufgaben gewissenhaft zu erledigen.

Wenn auch die Latte für die Teilnehmer an einem mehrwöchigen Bibelkurs nicht ganz so hoch liegt, so macht diese Einladung doch eines deutlich: Dinge, die wertvoll sind, kosten einen Preis. Scheuen Sie sich nicht davor, ihn von den Kursteilnehmern zu verlangen!



Studienteil zum 2. Prinzip

1. In Lukas 5,57-62 begegnet der Herr Jesus drei „potentiellen“ Jüngern. Beantworten Sie die folgenden Fragen in der Tabelle:

	1. Szene (V. 57-58)	2. Szene (V. 59-60)	3. Szene (V. 61-62)
Von wem geht die Initiative aus (von Jesus oder dem Menschen)?			
Was ist der Preis, den die Nachfolge kostet?			

Welche Folgerungen können Sie aus diesen Begebenheiten im Bezug auf Ihr „Recht“ ziehen, von den Kursteilnehmern „etwas zu verlangen“?

2. In 1. Könige 19,19-21 lesen Sie, wie die Lehrer-Schüler-Beziehung zwischen Elia und Elisa ihren Anfang nahm.
 - Welche Dinge hätten Elisa von der Nachfolge abhalten können?
 - Elia vertritt den Grundsatz, dass Nachfolge nicht „kostenlos und unverbindlich“ ist. Wodurch wird dies deutlich?
 - Aus welchem Verhalten Elisas geht hervor, dass es ihm wichtig war, Elia als Mentor und Lehrer zu gewinnen?

3. Lesen Sie Sprüche 20,21.
 - Was lernen Sie in diesem Vers über den Wert von Besitztümern, die einem Menschen „einfach so“ in den Schoß fallen?
 - Was ist Ihrer Meinung nach die Ursache dafür?
 - Auf welche Weise sollten Sie diese Gesetzmäßigkeit bei der Arbeit mit Kursen berücksichtigen?
 - Welche *konkreten* Schlussfolgerungen ziehen für die Anforderungen, die Sie an die Kursteilnehmer stellen?



3. Prinzip: Kümmern Sie sich um Ihre Leute!

Ich wähle die Telefonnummer der automatischen Fahrplanauskunft der Deutschen Bahn, um für unsere Familie eine Reise zu planen. Eine „weibliche“ Computerstimme meldet sich: „Herzlich willkommen beim Reiseservice der Deutschen Bahn. Unser Spachdialogsystem bietet Ihnen Fahrplanauskünfte rund um die Uhr. Bitte nennen Sie jetzt Ihren Abfahrtsbahnhof.“ „Memmingen“, antworte ich gehorsam. „Möchten Sie von ‘Memmingen’ im Allgäu abfahren?“ fragt ‚sie‘. „Ja.“ „Wohin möchten Sie fahren?“ „Rosenheim“. „Möchten Sie nach ‘Arweiler’ fahren?“ „Nein“ antwortet ich erstaunt. „Bitte versuchen Sie es noch einmal. Wohin möchten Sie fahren?“ „Rosenheim“. „Ich habe Sie leider nicht verstanden. Bitte versuchen Sie es noch einmal. Wohin möchten Sie fahren?“ Ich werde langsam ungeduldig. Noch einmal versuche ich, ‚ihr‘ klar zu machen, wie unser Reiseziel lautet. Diesmal werde ich schon etwas lauter: „Rosenheim!“ „Sie möchten nach ‘Arweiler’ fahren,“ tönt es aus dem Hörer. „Nein!“ rufe ich verzweifelt - und lege auf!

Wenig später wähle ich die Nummer eines kleinen Bahnhofs in unserer Gegend. Ein Mensch aus Fleisch und Blut hebt ab. Erleichtert atme ich auf. Nach einer Minute stehen unsere Ankunfts- und Abfahrtszeit sowie der Preis für das Bayernticket auf meinem Zettel.

Vielleicht haben Sie auch schon einmal frustriert den Hörer auf die Gabel geworfen, nachdem Sie vergeblich versucht hatten, mit einer „Maschine“ zu kommunizieren. Sie wollen keine Nummer sein, die anonym von einem Computer abgefertigt wird. Sie möchten ernst genommen werden, als Mensch mit seinen Fragen, Nöten und Bedürfnissen. Und das gilt nicht nur für die Fahrplanauskunft der Deutschen Bahn....

Vor einigen Jahren wurde in Colorado eine Studie durchgeführt, bei der 3000 High School Absolventen befragt wurden, wodurch sich ihre besten Lehrer auszeichneten. Von ihren Antworten wurde folgende Zusammenfassung abgeleitet: Der ideale Lehrer ...

1. ist aufrichtig besorgt um seine Studenten und interessiert sich persönlich für sie;
2. verlangt, dass die Studenten arbeiten;
3. ist unparteiisch, wenn er mit den Studenten umgeht;
4. ist offensichtlich begeistert von dem, was er lehrt.⁶

Den zweiten Punkt - der ‚ideale Lehrer‘ verlangt, dass die Studenten arbeiten - haben wir bereits behandelt (Teil I, 2. Prinzip: „Verlangen Sie etwas!“); über den vierten Aspekt - der ‚ideale Lehrer‘ ist offensichtlich begeistert von dem, was er lehrt - werden wir noch sprechen (Teil II, 2. Element: „Der Vortrag“); interessant ist, dass an *erster* Stelle der Kriterien, die den ‚idealen Lehrer‘ ausmachen, das persönliche „Sich-Kümmern“ um die Schüler steht.

Von diesem Ergebnis lassen sich auch wichtige Folgerungen im Bezug auf die Arbeit mit Kursen ziehen. Nur Wenige werden sich damit zufrieden geben, wie auf einem Fließband, anonym, als „Nr. 0815“, durch das Kursprogramm der Gemeinde geschleust zu werden. Sie sehnen sich danach, dass sich jemand aufrichtig für sie interessiert. Als Mitarbeiter stehen Sie daher in der Verantwortung, sich um „Ihre Leute“ zu kümmern!

Warum Sie es tun sollten

Ihre Hauptverantwortung in der Kursarbeit liegt nicht darin, für einen reibungslosen, organisatorischen Ablauf zu sorgen (obwohl dies hilfreich ist), sondern in der Sorge um die Teilnehmer. Es gibt heute viele Gläubige, die wie „Schafe“ umherirren, „die keinen Hirten haben“ (Matthäus 9,36). Niemand kennt ihre Kämpfe, Entmutigungen und gefährlichen

Wanderungen. Sie aber sollten sich um Ihre Leute kümmern! Kursarbeit ist Hirtenarbeit, und Hirtenarbeit ist eine Verpflichtung:

- *Der Herr Jesus hat es vorgelebt.* In Johannes 10,14 spricht er von sich als dem „guten Hirten“, der die Seinen kennt und die Seinen kennen ihn. Verschiedene Begebenheiten in den Evangelien, wie etwa die Begegnung mit Nikodemus oder der Samariterin am Jakobsbrunnen, zeigen ihn in dieser Rolle. Petrus nennt ihn den „Oberhirten“ der Gemeinde (1. Petrus 5,4).
- *Die Liebe zum Herrn Jesus drängt Sie.* Dreimal wiederholt der Herr Jesus diese Motivation in Johannes 21,15-17: „[1] Simon, [Sohn] des Johannes, liebst du mich mehr als diese? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Lämmer! [2] Wieder spricht er zum zweiten Mal zu ihm: Simon, [Sohn] des Johannes, liebst du mich? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Hüte meine Schafe! [3] Er spricht zum dritten Mal zu ihm: Simon, [Sohn] des Johannes, hast du mich lieb? Petrus wurde traurig, daß er zum dritten Mal zu ihm sagte: Hast du mich lieb? und sprach zu ihm: Herr, du weißt alles; du erkennst, dass ich dich lieb habe. Jesus spricht zu ihm: Weide meine Schafe!“
- *Die Auswirkungen Ihres Dienstes sind ewig.* „Wenn wir mit Marmor arbeiten, so wird er vergehen. Wenn wir mit Bronze arbeiten, wird doch der Zahn der Zeit daran nagen. Wenn wir Tempel errichten, werden sie zu Staub zerfallen. Wenn wir aber an unsterblichen, menschlichen Herzen arbeiten, wenn wir sie mit hohen Prinzipien durchtränken, mit gerechter Gottesfurcht und Nächstenliebe, gravieren wir etwas in diese Tafeln ein, das die Zeit nicht vernichten kann, und das immer weiter, bis in alle Ewigkeit, strahlen wird.“ (DANIEL WEBSTER)⁷
- *Gott wird Sie zur Rechenschaft ziehen.* Sie sind ihm gegenüber verantwortlich, gute Arbeit zu leisten, wenn Sie sich um die Ihnen anvertrauten Menschen kümmern. In Hesekiel 34,7-10 klagt der HERR die Hirten Israels ihrer Versäumnisse an und lässt die gleichzeitig wissen, auf welche Weise er sie dafür zur Verantwortung ziehen wird: „Darum, ihr Hirten, hört das Wort des HERRN! So wahr ich lebe, spricht der Herr, HERR: Fürwahr, weil meine Schafe zum Raub und meine Schafe allen Tieren des Feldes zum Fraß geworden sind, weil kein Hirte da war und meine Hirten nicht nach meinen Schafen fragten und die Hirten sich selbst weideten, nicht aber meine Schafe weideten, darum, ihr Hirten, hört das Wort des HERRN! So spricht der Herr, HERR: Siehe, ich will an die Hirten, und ich werde meine Schafe von ihrer Hand fordern und will ihnen ein Ende machen, dass sie nicht [länger meine] Schafe weiden.“

Wie Sie es tun sollten

In 1. Petrus 5,2-3 macht der Apostel Petrus deutlich, mit welcher Haltung Sie als Hirte Ihren Dienst versehen sollten: „Hütet die Herde Gottes, die bei euch ist, nicht aus Zwang, sondern freiwillig, Gott gemäß, auch nicht aus schändlicher Gewinnsucht, sondern bereitwillig, nicht als die, die über ihren Bereich herrschen, sondern indem ihr Vorbilder der Herde werdet“. Beachten Sie die folgenden drei Aspekte:

- *nicht aus Zwang, sondern freiwillig, Gott gemäß.* Hirtendienst bedeutet Arbeit. Betrachten Sie diese jedoch nicht als unvermeidbares Übel und verrichten Sie sie nicht mit gequältem Gesichtsausdruck, wie es ein abkommandierter Soldat tun würde. Gott will dankbare, freudige Arbeiter! Nur Dienst, der in dieser Gesinnung verrichtet wird, ist „Gott gemäß“, denn mit der gleichen Motivation verließ Christus die Herrlichkeit, die er beim Vater hatte, „ehe die Welt war“ (Johannes 17,5).

- *nicht aus schändlicher Gewinnsucht, sondern bereitwillig.* Der Herr stellt für seine Herde keine „Mietlinge“ an, die aus „schändlicher Gewinnsucht“ danach streben, sich persönliche Vorteile zu verschaffen; er sucht Hirten, die „bereitwillig“ ihrer Verantwortung nachgehen, indem sie sich mit christusähnlicher Liebe um die „Schafe“ Herde Gottes kümmern. Investieren Sie Zeit und Kraft, um ihren Nöten zu begegnen! Seien Sie da, wenn sie Ermutigung, Gemeinschaft, Korrektur, Rat und Gebet brauchen! Helfen Sie ihnen, das, was sie aus dem Wort Gottes erfahren haben, in ihrem Leben anzuwenden. In Johannes 10,11 bringt der Herr zum Ausdruck, wie weit solche Liebe geht: „Ich bin der gute Hirte; der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.“
- *nicht als die, die über ihren Bereich herrschen, sondern indem ihr Vorbilder der Herde werdet!* Auch hierfür gibt es kein besseres Beispiel als Christus selbst. In Johannes 13, 15 geht er, der Herr und Meister, auf die Knie und wäscht die schmutzigen Füße sündiger Menschen! Wozu? Er erklärt es ihnen: „Ich habe euch ein Beispiel gegeben, dass auch ihr tut, wie ich euch getan habe“. Das ist göttlicher Führungsstil: Nicht gewaltsames Herrschen, sondern Leiten durch Vorbild! Genau so sollten Sie als Hirte, wie es einmal jemand gesagt hat, „vor der Herde herlaufen und sie nicht von hinten antreiben.“

PHILLIP KELLER berichtet von einer Begebenheit, die sich unter den Masai in Ostafrika zugetragen hat:

Ich erinnere mich lebhaft an die Liebe, Loyalität und ungeteilte Hingabe der Masai in Ostafrika gegenüber ihren Tieren. Während der Jahre, in denen wir unter ihnen lebten, hörte ich niemals auf, über den unglaublichen Mut zu staunen, den diese Leute aufbrachten, um ihrem Vieh die beste Versorgung zukommen zu lassen. Kein Preis war zu hoch, um ihre Herde vor Räufern zu beschützen. Warum? Weil sie ihnen gehörte. Es stand etwas für sie auf dem Spiel. Sie liebten sie. Sie waren keine Mietlinge.

Gerade ein paar Tage, nachdem wir ins Masagebiet gezogen waren, wurde ein kleiner, schwächlicher Junge von etwa 10 Jahren zu unserem Haus getragen. Er hatte mit eigener Hand eine junge Löwin angegriffen, die versucht hatte, ein Tier aus seiner Herde zu töten. In völliger Selbstaufgabe und großer Tapferkeit hatte er es geschafft, den Löwen mit dem Speer zu töten. Die Schläge, die er dabei erhalten hatte, hätten ihm fast das Leben gekostet. Wir brachten ihn schnellstmöglich zum nächsten Krankenhaus, das 27 Meilen entfernt war. Dort wurde sein Leben, das nur noch an einem Faden gehangen hatte, gerettet. Warum hatte er das getan? Weil die Schafe ihm gehörten. Seine Liebe und Ehre und Loyalität standen auf dem Spiel. Er würde sich nicht schonen. Er war kein Mietling.⁸

Gott hat Ihnen die Menschen anvertraut, die an Ihrem Bibelkurs teilnehmen. Ihre Liebe, Ihre Ehre, Ihre Loyalität steht auf dem Spiel. Dies ist nicht die Zeit, sich zu schonen. Ein guter Hirte ist bereit, sein Leben für seine Schafe hinzugeben.

Sind *Sie* bereit dazu?



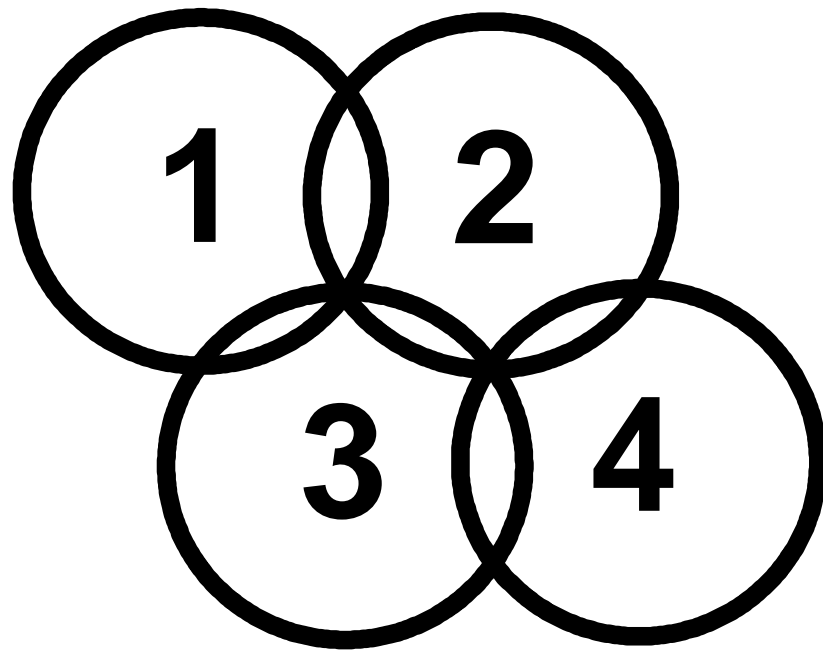
Studienteil zum 3. Prinzip

1. In 1. Mose 4,9 ist die erste Begegnung beschrieben, die Kain nach dem Mord an seinem Bruder Abel mit Gott hat.
 - Wodurch kommt die Verantwortung Kains gegenüber seinem Bruder Abel zum Ausdruck?
 - Wie reagiert Kain auf die Frage des HERRN: „Wo ist dein Bruder Abel“

-
- Welche Folgerungen ziehen Sie im Bezug auf Ihre Pflicht gegenüber den Kursteilnehmern?
2. Welche Verantwortung betont Gott in Hesekeil 3,18?
 3. Wie sieht der Apostel Paulus seine Pflicht gegenüber den Menschen, die Gott ihm anvertraut hat? Welche Folgen hat diese Sichtweise?
 - Apostelgeschichte 4,20
 - Apostelgeschichte 20,31
 - Römer 1,14
 - 1. Korinther 9,16
 4. Nehmen Sie sich nun Zeit, Gott um ein liebendes Herz für die Menschen zu bitten, für die Sie verantwortlich sind!

TEIL II

Woraus ein Kurs besteht



- 1. Element: Die Hausaufgabe**
- 2. Element: Der Vortrag**
- 3. Element: Die Diskussion**
- 4. Element: Die Betreuung**



1. Element Die Hausaufgabe

Es trifft zu, was in einem chinesischen Sprichwort zum Ausdruck kommt: „Erzähl’s mir; ich werd’s vergessen. Zeig’s mir; vielleicht werde ich mich erinnern. Wenn Du mich aber einbeziehst, werde ich’s verstehen.“ Die Hausaufgabe ist daher wohl das wertvollste Element eines Bibelkurses. Der Teilnehmer wird den größten Gewinn haben, wenn er „seine Nase“ selbst in das Wort Gottes steckt, dabei biblische Wahrheiten entdeckt, versteht und auf sein Leben anwendet. Das Gelernte wird sich ihm viel mehr einprägen, als wenn er nur einen Vortrag zum Thema hören würde.

Gläubige haben manchmal größere Probleme als Ungläubigen, wenn es darum geht, den Wert von Hausaufgaben zu erkennen. In der Welt gibt es nichts umsonst; jeder Schüler erfährt das tagtäglich. Im seichten Gewässer der Gemeinde haben wir uns jedoch daran gewöhnt, Dinge locker und unverbindlich zu handhaben. Deshalb erscheint es manchem fremd, wenn er biblische Schätze nicht, wie üblich, auf dem silbernen Tablett serviert bekommt. Ihre Aufgabe als Kursmitarbeiter ist es, diese Vorbehalte bereits im Vorfeld eines Kurses abzubauen und die Teilnehmer zur sorgfältigen Bearbeitung der Aufgaben zu motivieren. Argumente dazu haben Sie in Teil I erhalten (2. Prinzip).

Im Folgenden werden die wichtigsten Punkte im Zusammenhang mit der Hausaufgabe besprochen:

Woraus sie besteht

In der Regel müssen folgende Arbeitsschritte erledigt werden:

- *Das Lesen der Einführung:* In den meisten Kursmaterialien findet sich zu Beginn jeder Lektion ein einführender Text, der einen Überblick über das behandelte Thema gibt. Sagen Sie den Teilnehmern vorher, inwieweit sie die im Text angegebenen Bibelstellen nachschlagen sollen.
- *Die Bearbeitung des Studienteils:* Als Vorbereitung auf das Kurstreffen liest der Teilnehmer die angeführten Bibelstellen und beantwortet die dazugehörigen Fragen. Eventuell sind auch praktische Aufgaben zu erledigen.

Wozu sie dient

Die Hausaufgabe ist nicht nur die Grundlage für die Gesprächsrunde. JEAN GIBSON nennt in seinem Leiterheft zu den „Training im Christentum“ Kursen noch weitere Hausaufgaben-Ziele:

- *Charakterbildung:* Hausaufgaben sind eine von vielen Möglichkeiten, persönliche Disziplin, Fleiß, Treue, Pünktlichkeit und Verlässlichkeit des Teilnehmers festzustellen und zu fördern.
- *Wachstum in Weisheit:* Die Hausaufgaben zielen weniger darauf ab, reines Wissen zu vermehren als vielmehr, dieses Wissen im Leben anzuwenden und zentrale biblische Wahrheiten zu verstehen. Es soll ein innigeres persönliches Verhältnis mit unserem Herrn Jesus Christus entwickelt werden.⁹

Die Teilnehmer werden zum Nachdenken über die Schrift ermutigt und üben auf diese Weise, die Bibel selbständig zu studieren. Der Umstand, dass sein Betreuer seine Hausaufgabe am Ende des Treffens einsammelt und bis zum nächsten Treffen durchsieht, zwingt ihn dazu,

seine Gedanken so zu formulieren, dass sie ein anderer nachvollziehen kann. Dadurch erhöht sich die Qualität der Arbeit; es entstehen Aufzeichnungen, auf die er später noch zurückgreifen kann.

Wie sie „korrigiert“ wird

Wie bereits oben erwähnt, sammelt der jeweilige Betreuer den Studienteil des Teilnehmers nach der Diskussion ein und gibt sie beim nächsten Mal zurück. Sie können die Abgabe freistellen, wenn Sie Leute in Ihrer Gruppe haben, die den Herrn noch nicht kennen. Gläubige Kursteilnehmer sollten ihre Hausaufgaben jedoch einreichen. Machen Sie deutlich, dass die Aufgaben nicht so „korrigiert“ werden, wie sie es aus ihrer Schulzeit gewohnt sind; es werden keine Noten vergeben. Ihr Ziel ist es, dem Teilnehmer durch hilfreiche Anmerkungen zu helfen, geistliche Fortschritte zu machen.

Auf die Frage, worauf bei der Durchsicht der Hausaufgabe zu achten ist, nennt JEAN GIBSON drei Aspekte:

- *Lehrmäßiges Verständnis:* Versteht der Kursteilnehmer die zentralen Wahrheiten der Lektion und ihre Beziehung zum Evangelium und zum geistlichen Leben? Zeigt die Hausaufgabe ein verschwommenes oder mangelhaftes Verständnis christlicher Wahrheiten oder gar unbiblische Ansichten?
- *Geistliches Leben:* Wie steht der Teilnehmer zum Herrn Jesus Christus? Ist er wirklich wiedergeboren? Lebt er bewusst unter der Herrschaft des Herrn Jesus Christus?
- *Einstellungen:* Welche Einstellungen zeigt er anderen gegenüber?⁹

Ermutigen Sie die Teilnehmer so oft wie möglich mit entsprechenden Bemerkungen am Blattrand („Guter Gedanke!“ „Prima!“ „Das haben Sie richtig erkannt“, etc.). Wurde eine Frage nur oberflächlich beantwortet, können Sie durch eine Zusatzfrage zum tieferen Schürfen anspornen („Können Sie noch weitere Aspekte finden?“ Welche Eigenschaften Gottes werden in diesem Abschnitt noch erwähnt?“ etc.). Gehen Sie nur auf wichtige Schwächen und Fehler ein. Achten Sie darauf, dass Sie den Studenten nicht verletzen, wenn er eine Frage falsch beantwortet hat und sondern ermutigen Sie ihn, die Stelle nochmals zu lesen („Schauen Sie den Vers nochmals genau an!“, etc.). Bei schwerwiegenden Problemen können Sie den Teilnehmer zu einem persönlichen Gespräch einladen („Vielleicht können wir uns zu diesem Punkt nach dem nächsten Treffen unterhalten.“). Dies gilt auch für den Fall, dass er Ihnen gegenüber eine Frage äußert. Zeigen Sie immer wieder auf, auf welche Weise er biblische Wahrheiten in seinem persönlichen Leben anwenden kann. Loben Sie den Teilnehmer, wenn er selber Vorschläge in diese Richtung macht.



Studienteil zum 1. Element

- Einigen Sie sich innerhalb eines Teams von Mitarbeitern, welchen Bibelkurs Sie in Ihrer Gemeinde durchführen wollen.
- Jeder von Ihnen sollte Zuhause eine andere Lektion des Kurses bearbeiten; tauschen Sie sich beim nächsten Treffen darüber aus, wie lange Sie dazu gebraucht haben.
- Geben Sie Ihre Hausaufgabe einem anderen Mitarbeiter und bitten Sie ihn darum, diese durchschauen und mit Bemerkungen zu versehen.



2. Element Der Vortrag

Bibelkurse können auch unter vier Augen durchgeführt werden. In diesem Fall kommen zum Beispiel ein „Lehrer“ und ein „Schüler“ regelmäßig zusammen, um die Hausaufgaben gemeinsam zu besprechen. Viel mehr ist, auch bei kleinen Gruppen bis zu fünf Teilnehmern und wenigen Mitarbeitern, nicht notwendig. Bei größeren Gruppen ist es jedoch angebracht, dass einer Mitarbeiter zu Beginn des Treffens einen kurzen Vortrag hält. Er dient als Einstieg und hilft den Anwesenden, ihre Gedanken auf das Thema zu richten.

Bei der Vorbereitung dieses Vortrags ist Folgendes zu beachten:

Er sollte kurz sein

Richten Sie sich nicht nach dem Motto, das ich vor Kurzem auf dem T-Shirt eines Rentners las: „Rentner. Ich weiß über alles Bescheid und habe alle Zeit der Welt, Ihnen davon zu erzählen.“

Halten Sie sich kurz! Ein 15- bis 20-minütiger Vortrag ist vollkommen ausreichend. Gehen Sie nicht auf alle Aspekte des Themas ein, sondern greifen Sie ein oder zwei Punkte heraus, auf die Sie genauer eingehen wollen. Denken Sie an die Ermahnung in Sprüche 17,27: „Wer seine Worte zügelt, besitzt Erkenntnis.“

Er sollte einfach sein

Fangen Sie nicht wieder ganz von vorne an, damit nicht der Eindruck entsteht, die Teilnehmer hätten sich gar nicht vorbereiten müssen. Beachten Sie aber, dass manche der Anwesenden (bei einigen Kursen sind es alle) kaum über biblisches Vorwissen verfügen. Setzen Sie also nichts voraus, was nicht schon im Kurs behandelt wurde.

Biblische Prinzipien sollten einfach und verständlich erklärt werden. Vermeiden Sie theologische Fachbegriffe. JOHN MILTON GREGORY schreibt: „Die Sprache, die als Medium zwischen dem Lehrer und dem Lernenden verwendet wird, muss beiden geläufig sein. Die Lektion, die es zu meistern gilt, muss mit Begriffen ausgedrückt werden können, die dem Lernenden bereits bekannt sind - das Unbekannte muss durch das Bekannte erklärt werden.“¹⁰

Bei einem Seminar zur Ausbildung von Lehrern gab WILLIAM MACDONALD den Rat: „Keep it simple!“ Zu Deutsch: „Sag ’s einfach!“ Was dies in der Praxis bedeutet, zeigt das folgende Erlebnis eines Gefängnispredigers:

Ich sprach vor einer Gruppe von Gefangenen über Gebet. Als Vorbild verwendete ich das Gebet, das man das „Vater Unser“ nennt (Matthäus 6,9-13). Ich erläuterte die einleitenden Worte „Unser Vater“, indem ich den Männern erklärte, sie seien zwar Gottes „Geschlecht“, weil er sie geschaffen habe, sie könnten aber nur dann Gottes „Kinder“ werden, wenn sie ihr Vertrauen in seinen Sohn Jesus Christus setzten (Römer 8,14-17). Erst dann würde Gott tatsächlich auch ihr himmlischer Vater werden. Während ich darum rang, die Sache auf den Punkt zu bringen, sagte einer der Männer: „Lass mich’s erklären.“ Er sagte: „Pass auf! Gott hat dich gemacht, klar? Aber das heißt nicht, dass du deswegen nicht in der Hölle schmoren wirst. Gottes Kind kannst du nur dann werden, wenn er dich rettet. Dazu musst du Jesus glauben, und wenn du das noch nicht getan hast, dann ist’s jetzt höchste Zeit, es zu tun.“ Nach dem Treffen setzten drei Gefangene ihr Vertrauen in Christus. - An jenem Tag habe ich eine Lektion gelernt. Wenn wir das Evangelium präsentieren, müssen wir Begriffe und Konzepte verwenden, die unseren Zuhörern bekannt sind. Wir müssen

uns klar, einfach, genau und auf eine Weise ausdrücken, dass unsere Zuhörer verstehen können.”¹¹

Er sollte anschaulich sein

Verwenden Sie gute Illustrationen, die dem Zuhörer dabei helfen, biblische Wahrheiten zu verstehen und im Gedächtnis zu behalten - sonst fallen ihm unter Umständen die Augenlider zu! Erzählen Sie eine Geschichte, gebrauchen Sie Zitate oder verwenden Sie Anschauungsmaterial...

Autor RONALD ROOD besuchte eine zweite Klasse und zeigte ihnen Dias von einem Vulkan in Hawaii. Die Bilder zeigten, wie geschmolzene Lava ins Meer strömte und der Dampf höher als einen Kilometer in die Luft schoss. Die Szene war so eindrucklich, dass die Kinder beinahe das Grollen des Vulkans hören konnten. Dann gab ROOD ein Stück Lava durch die Reihen, damit es die Kinder genau anschauen konnten. Nachdem es durch zwei Dutzend Hände gegangen war, brachte ein kleiner Junge den Stein zurück nach vorne. Vorsichtig umschloss er ihn mit seinen Händen und verkündete mit großen Augen: „Herr ROOD, er ist noch warm!“ - Das ist die Macht der Vorstellung! Wenn uns nur die biblischen Berichte über das Volk Gottes so lebendig werden würden. Die Realität, die in den Geschichten der Bibel zum Ausdruck gebracht wird, muss uns ergreifen.¹²

Er sollte praktisch sein

WILLIAM A. WARD sagte: „Der mittelmäßige Lehrer erzählt. Der gute Lehrer erklärt. Der überragende Lehrer demonstriert. Der großartige Lehrer inspiriert.“ Wenn Sie ein „großartiger Lehrer“ sein wollen, dann geben Sie Ihren Zuhörern Ideen, auf welche Weise sie eine biblische Wahrheit in ihrem persönlichen Leben anwenden können. Seien Sie dabei konkret und praktisch.

HELGE STADELMANN schreibt in seinem Standardwerk „Schriftgemäß predigen“:

Die Anwendung selbst muss zugespitzt und lebensnah sein, das heißt, sie muss den Mut zum Exemplarischen und Konkreten haben. Ein anwendungsmäßiger Rundumschlag nach dem Motto: „Liebe Gemeinde, das Wort, das wir eben gehört haben, will sich auswirken im eigenen Leben, in Ehe, Familie, Schule und Beruf!“ trifft alle und keinen. Besser als ein solcher Schrotschuss wäre, wenn der Prediger sich die Mühe machte, beispielhaft und lebensnah zu sagen, wie sich „das Wort“ denn nun in „der Ehe“ usw. auswirken könnte!¹³

Er sollte gelebt sein

Jemand hat einmal gesagt: „Kinder sind natürliche Nachahmer. Sie tun genau das, was sie an ihren Eltern beobachten, trotz aller Bemühungen, ihnen gute Manieren beizubringen.“ Der Herr Jesus bringt diese Wahrheit in Matthäus 10,24 zum Ausdruck, wo er sagt: „Ein Jünger ist nicht über dem Lehrer und ein Sklave nicht über seinem Herrn.“ Sie können nur das glaubhaft und mit Vollmacht weitergeben, was Sie selbst praktizieren. Die beste Predigt ist ein gutes Vorbild.

In Johannes 8,25 fragen die Juden den Herrn Jesus Christus: „Wer bist du? Jesus sprach zu ihnen: Durchaus das, was ich auch zu euch rede.“ Das, was der Herr lehrte, lebte er auch. Deshalb lehrte er sie „wie einer, der Vollmacht hat, und nicht wie ihre Schriftgelehrten“ (Matthäus 7,29).



Studienteil zum 2. Element

- Überlegen Sie, welche Mitarbeiter Ihres Teams in Frage kommen, die Einführungsvorträge zu halten.
- Jeder dieser Mitarbeiter hat die Aufgabe, zu „seiner“ Lektion (siehe Studienteil zum 1. Element) einen Vortrag auszuarbeiten.
- Die anderen bereiten eine weitere Lektion Zuhause vor.
- Beim nächsten Mitarbeitertreffen halten die Referenten ihre Vorträge; die anderen hören aufmerksam zu und geben ihnen Rückmeldung im Bezug auf gute und verbesserungswürdige Aspekte der Botschaft. .



3. Element

Die Diskussion

Sie ist das Kernstück des Kurstreffens, das auch den meisten Raum einnimmt (45-60 Minuten). Eine „Diskussion“ ist kein „zweiter Vortrag“, bei dem einer der Mitarbeiter einen Monolog hält; sie ist auch kein Frage- und Antwort-Spiel, durch das herausgefunden werden soll, ob sich die Teilnehmer vorbereitet haben. Ziel der Diskussion ist es, dass die einzelnen Teilnehmer ihre Entdeckungen weitergeben und vertiefen. Der Moderator leitet mit Hilfe von Fragen.

Die Grundlagen dieser Methode sind ausführlich in dem „Leitfaden für die Vorbereitung und Durchführung einer Diskussionsrunde“ beschrieben, „Gesprächsrunden mit Tiefgang“ (siehe Anhang A). An dieser Stelle wollen wir nur einige, wenige Punkte erwähnen:

Was es zu organisieren gibt

Die ideale Größe für eine Diskussionsrunde liegt bei etwa 10 Personen (einschließlich Leitern und Mitarbeitern). Ist Ihre Gruppe größer, sollten Sie die Teilnehmer und Mitarbeiter nach dem Vortrag in mehrere Gesprächsgruppen aufteilen.

Für jede Gruppe sollten im Idealfall zwei Diskussionsleiter zur Verfügung stehen, die sich von Lektion zu Lektion abwechseln. Die Entscheidung, wer welcher Gruppe zugeteilt wird, kann bereits vor der ersten Veranstaltung, anhand der Anmeldungen, getroffen werden. Beachten Sie neben den Aspekten des Alters der Teilnehmer und bereits bestehender Beziehungen, dass die Betreuer in der selben Gruppe sein sollten wie ihre „Schützlinge“ (siehe 4. Element). In der Regel bleiben diese während der Dauer des Kurses in der gleichen Gruppe. Dadurch lernen sie sich im Laufe der Zeit besser kennen, wodurch der Austausch gefördert wird.

Stellen Sie die Stühle nach dem Vortrag im Kreis auf. Bevor die Diskussion beginnt; lassen Sie die Anwesenheitsliste durchgehen, damit alle ihre Anwesenheit und die erledigte Hausaufgabe bestätigen können.

Wie sie ablaufen sollte

Die zur Verfügung stehende Zeit reicht nicht aus, alle Fragen des Studienteils zu behandeln. Überlegen Sie sich im Vorfeld, auf welche Punkte Sie besonders eingehen wollen und welches Prinzip mit einer bestimmten Frage in den Arbeitsblättern verdeutlicht werden soll. Sie werden feststellen, dass manche Teilnehmer einfach die im Studienteil angegebenen Bibelverse abschreiben. Doch das genügt nicht. Es ist wichtig, dass er das zugrunde liegende Prinzip versteht. Dies wird deutlich, wenn er in der Lage ist, den Sachverhalt in eigene Worte zu kleiden.

Formulieren Sie Zusatzfragen (Beobachtungs-, Verständnis- und Anwendungsfragen), mit deren Hilfe Sie die Teilnehmer zu einer noch tiefer gehenden Betrachtung eines biblischen Prinzips ermutigen.

Beispiel: „Training im Christentum 0“, Lektion 1, „Dein Wort ist Wahrheit“, Frage 2 (im Kurs vorgegebene Beobachtungsfrage):

- *Frage:* Wie hat Gott vor der Geburt Christi dem Menschen die Wahrheit mitgeteilt (Hebräer 1,1)?
- *Antwort (aus dem biblischen Text; von den Teilnehmern zu Hause gefunden):*
durch Propheten

- *Zusatzfrage* (Verständnisfrage): Was ist ein Prophet?
- *Antwort*: Jemand, der eine Botschaft von Gott empfängt und an andere weitergibt; dabei geht es nicht nur um die Vorhersage zukünftiger Dinge.

Sorgen Sie dafür, dass die Diskussion in ungezwungener Atmosphäre stattfindet. Achten Sie auf eine ausgewogene Teilnahme und bringen Sie niemanden in Verlegenheit.



Studienteil zum 3. Element

- Überlegen Sie, welche Mitarbeiter für die Leitung einer Diskussionsgruppe in Frage kommen.
- Analog zu der Aufgabenstellung zum 2. Element hat nun jeder Gruppenleiter die Aufgabe, zu „seiner“ Lektion ein Konzept zu erstellen, mit dessen Hilfe er eine Gesprächsrunde moderieren kann. Beachten Sie dazu die Tipps in dem Leitfaden „Gesprächsrunden mit Tiefgang“ (Teil I, 3. Schritt: „Formulieren Sie Fragen!“)
- Die anderen Mitarbeiter bereiten eine weitere Lektion vor.
- Beim nächsten Treffen stellen die Diskussionsleiter dem Team vor, welche Punkte aus dem Studienteil sie vertiefen möchten und welche Zusatzfragen sie hierzu vorbereitet haben.



4. Element Die Betreuung

JEAN GIBSON stellt fest: „Eine akademische Ausbildung, auch wenn sie Wissen über die Bibel oder Gott vermittelt, reicht nicht aus, um Gläubige für den Dienst vorzubereiten.“ Er beklagt: „Es gibt zu wenig Bezug zwischen Lehrer und Schüler auf persönliche, private Weise. Daher werden Charakterentwicklung, effektive Stille Zeit, individuelle Problemlösung und Vorbild oft vernachlässigt.“¹⁴

Die persönliche Betreuung der Kursteilnehmer sollte daher einen hohen Stellenwert einnehmen. Beachten Sie die folgenden vier „B“:

Beherbergen Sie!

Die Kursteilnehmer sollen sich „wie zu Hause“ fühlen. Manchmal gelingt dies besser, wenn der Kurs nicht in „anonymen“ Gemeinderäumlichkeiten stattfindet, sondern innerhalb der „vier Wände“ einer Familie.

Über die Jahre durften wir zahlreiche solcher Kurse in unserem Zuhause beherbergen. Manchmal kamen einzelne Teilnehmer bereits vor dem eigentlichen Treffen, um mit uns als Familie zu Abend zu essen. Dadurch sind wertvolle Beziehungen entstanden. Für manche, die sich während eines Kurses bekehrt haben, ist unser Haus zu einer ersten Anlaufstelle geworden, wenn sie Fragen hatten oder in Not waren.

Auch das gemütliche Zusammensein nach der Gesprächsrunde ist eine wichtige Zeit. Achten Sie darauf, dass der „offizielle Teil“ nicht zu lange dauert. Bei Kucken, Keksen, Knabbersachen, Tee oder Orangensaft kommen die Gäste miteinander ins Gespräch. Die Mitarbeiter können diese Gelegenheit nutzen, um auf Punkte zu sprechen zu kommen, die bei der Durchsicht der Hausaufgabe aufgekommen sind. Wenn jemand nach Hause muss, wird von meiner Frau oder mir zur Tür gebracht - eine gute Gelegenheit, mit jedem Einzelnen zu sprechen. Wenn wir die Tür hinter dem letzten Gast verschließen, ist es manchmal schon nach 23:00 Uhr.

„Die Gastfreundschaft vergesst nicht! Denn dadurch haben einige, ohne es zu wissen, Engel beherbergt.“ (Hebräer 13,2)

Begleiten Sie!

Um bei jedem Teilnehmer „am Ball“ zu bleiben, ist es wichtig, dass Sie ausreichend Mitarbeiter für die persönliche Betreuung „rekrutierten“. Ein Mitarbeiter sollte nicht mehr als zwei oder drei Teilnehmer begleiten, durch deren Hausaufgaben er schaut und denen er auch bei den Kurstreffen ein entsprechendes Gegenüber ist. Ein Mitarbeiter begleitet seine „Schützlinge“ wie ein Pate. In der Regel sollten sich Frauen um Frauen und Männer um Männer kümmern.

JEAN GIBSON schreibt in seinem Leiterheft: „Das Gelernte muss im Gehorsam praktiziert werden, um auf unser Leben eine Auswirkung zu haben. Das wird sehr gefördert mit Hilfe von reifen Christen oder Leitern, die mit uns persönlich arbeiten.“⁹ Die Fragen im Studienteil bilden einen wichtigen Ansatz für die Betreuung. Durch sie erhalten Sie einen Einblick in die persönliche Situation des Teilnehmers. Sie können sich mit ihm über Themen austauschen, die in anderen Situationen wahrscheinlich nicht angesprochen worden wären.

Ihr Ziel muss sein, jedem in der Situation weiterzuhelfen, in der er sich gerade befindet. Fragen Sie sich: Ist der Teilnehmer wiedergeboren? Lebt er mit dem Herrn? Wie sieht seine Beziehung zu anderen aus? Welche Dinge behindern sein geistliches Wachstum? Welche Schritte muss er als nächstes tun, damit Gott ihn weiterführen kann?

Bestärken Sie!

Die Kurse von GIBSON erstrecken sich über einen Zeitraum von 13 Wochen. Viele empfinden dies als eine lange Zeit. Woche für Woche muss eine Lektion gelesen und ein Studienteil bearbeitet werden. So manchem will nach einiger Zeit die Puste ausgehen....

Machen Sie es zu Ihrem Ziel, dass alle Teilnehmer, mit denen Sie den Kurs begonnen haben, diesen auch erfolgreich abschließen. Ermutigen Sie sie immer wieder! Der Schriftsteller MARK TWAIN behauptete: „Ich kann zwei Monate lang von einem guten Kompliment leben.“ Und von DERICK BINGHAM stammt das Zitat: „Zuspruch ist wie Sauerstoff für die Seele, wie ein Softeis in der Sahara, wie Sonnenschein nach Regen. Aus Mangel daran ist für unzählige Menschen das Leben nichts anderes als eine nie enden wollende Mühsal.“¹⁵

Und - last not least:

Beten Sie!

- für jeden Teilnehmer,
- alleine und
- zusammen mit den anderen Mitarbeitern!

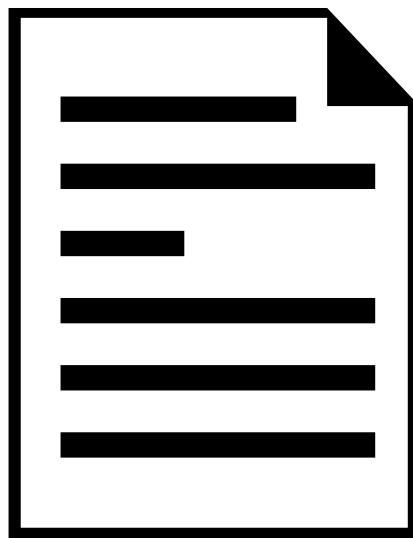


Studienteil zum 4. Element

- Erstellen Sie gemeinsam eine Liste von Personen, die als Teilnehmer an dem von Ihnen geplanten Kurs in Frage kommen.
- Nehmen Sie sich jetzt Zeit, um für jeden einzelnen dieser Menschen zu beten!

TEIL III

Wie man einen Kurs organisiert





Teil III

Wie man einen Kurs organisiert

„Darf ich Sie zu unserem Bibelkurs ‘Aufbruch in ein neues Leben’ einladen?“ Diese Frage könnte den Anfang der Beziehung zu einem Menschen markieren, der - z. B. durch eine evangelistische Veranstaltung - Interesse an geistlichen Fragen bekommen hat.

Ob sich jemand für die Teilnahme am Kurs begeistern lässt oder nicht, hängt manchmal auch davon ab, auf welche Art und Weise er dazu eingeladen wird.

Die Einladung

Welche Informationen sollten auf dem Einladungsflyer stehen?

- der Name des Kurses und eine kurze Beschreibung, worum es geht;
- die Termine für die jeweiligen Lektionen und der Beginn der Kurstreffen (z. B. wöchentlich um 19:30 Uhr; planen Sie möglichst keine Treffen in der Ferienzeit);
- der Veranstaltungsort mit Wegbeschreibung;
- die Adresse und Telefonnummer des Kursleiters;
- ein Anmeldevordruck zum Abtrennen (Name, Vorname, Adresse, Telefonnummer des Teilnehmers).

In welchem Umfeld können Sie zu einem Kurs einladen?

- *Zu evangelistischen Kursen:* im Freundes- und Bekanntenkreis der Gemeindeglieder, Freundschaftsevangelisation; im Rahmen einer Evangelisations-Veranstaltung oder eines offenen Abends; an einem Info- oder Büchertisch.
- *Zu weiterführenden Kursen für Gläubige:* Vor allem in der Gemeinde. Nehmen Sie die Adressliste der Versammlung zur Hand und gehen Sie diese zusammen mit einem der Ältesten durch; überlegen Sie sich, für welche Geschwister der Kurs, den Sie anbieten möchten, in Frage kommt.

Worauf sollten Sie beim Überreichen der Einladung achten?

- Erläutern Sie das Ziel des Kurses.
- Erklären Sie, wann und wo die Treffen stattfinden werden.
- Weisen Sie darauf hin, dass für die Teilnahme eine vorherige Anmeldung erforderlich ist. Bleiben Sie aber offen für „Kurz-Entschlossene“.
- Sagen Sie, ob die Teilnehmer die Kursunterlagen selbst besorgen sollen oder ob diese bereitgestellt werden. Welche Kosten kommen auf sie zu?
- Erklären Sie, wie sich der Teilnehmer auf die behandelten Themen vorbereiten sollte. In der Regel sollte die Hausaufgabe zur ersten Lektion bereits vor dem ersten Treffen gemacht werden.
- Stellen Sie - wenn es sich um Fernstehende handelt - sicher, dass der Teilnehmer eine Bibel besitzt.

Die Mitarbeiter

- Eine Person ist für die *Koordination* des Kurses verantwortlich. Er ist der zentrale Ansprechpartner für Mitarbeiter und Teilnehmer. Seine Telefonnummer steht auf der Einladung. Gibt anderen Mitarbeitern Feedback, z. B. zu Vortrag oder Diskussionsleitung.
- Die *Vorträge* - falls diese angeboten werden - können von verschiedenen, begabten Brüdern gehalten werden. Hierfür werden - je nach Anzahl der Lektionen - 3 oder 4 Mitarbeiter gebraucht.

- Für jede *Diskussionsgruppe* sollten - wenn möglich - zwei Mitarbeiter zur Verfügung stehen, die sich von Abend zu Abend in der Gesprächsleitung abwechseln.
- Für die *persönliche Betreuung* können begabte Geschwister aus der Gemeinde angesprochen werden.

Die Vorbereitung

Ob die Durchführung eines Kurses mit „Erfolg“ oder „Misserfolg“ gekrönt sein wird, hängt zu einem großen Teil von der Qualität der Vorbereitung ab.

Das Gebet

Gebet ist zweifellos der wichtigste Bestandteil der Vorbereitung, denn „wenn der HERR das Haus nicht baut, arbeiten seine Erbauer vergebens daran“ (Psalm 127,1). Gott selbst ist es, der Sein Werk im Herzen der Menschen tut. Der Herr Jesus Christus sagt: „Niemand kann zu mir kommen, wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat, ihn zieht“ (Johannes 6,44). Deshalb sind wir aufgefordert zu beten, „dass das Wort des Herrn laufe und verherrlicht werde“ (2. Thessalonicher 3,1). Am Dienst des Gebetes sollten sich nicht nur die Kurs-Mitarbeiter beteiligen, sondern auch diejenigen Gemeindeglieder, die nicht direkt mit der Durchführung beschäftigt sind.

Das „Drum-Herum“

Das „Drum-Herum“ kann ein wichtiger Einflussfaktor für das Wohlbefinden Ihrer Gäste sein. Beachten Sie deshalb folgende Tipps:

- Bereiten Sie die benötigten *Räumlichkeiten* (Vortragsraum, Räume für die Diskussionsgruppen, etc.) rechtzeitig vor (Beheizung, Bestuhlung, etc.).
- *Begrüßen* Sie jeden Teilnehmer persönlich beim Kommen.
- Wenn zu erwarten ist, dass sich die Teilnehmer nicht kennen (z. B. bei evangelistischen Kursen), sollten Sie *Namensschilder* für Gäste und Mitarbeiter bereithalten. Anhand einer Teilnehmerliste können Sie diese bereits vor dem ersten Treffen beschriften (jeweils mit dem Vor- und Nachnamen der Person). Halten Sie zusätzliche Schilder für Besucher bereit, die nicht angemeldet sind.
- Denken Sie eventuell auch an *Kurshefte* für „Überraschungsgäste“ oder solche, die ihr Heft zu Hause vergessen haben.
- Besorgen Sie sich *Bibeln und Informationsschriften* zu verschiedenen Fragen, die häufig von suchenden Menschen gestellt werden (z. B. bezüglich Entstehung der Bibel, Schöpfung/Evolution, Leid, etc.)
- Für das *leibliche Wohl* (Knabbersachen, Kuchen, Getränke etc.) kann ein Bruder oder eine Schwester der Gemeinde sorgen.

Die Durchführung

Im Folgenden finden Sie einen Vorschlag, wie das erste Kurstreffen ablaufen könnte:

- *Die Begrüßung*: Der Kursleiter gibt einen kurzen Überblick über den Verlauf des Abends und stellt die Referenten und Diskussionsleiter vor.
- *Der Vortrag*
- *Die Diskussion*: Bevor diese beginnt, ist eine kurze Vorstellungsrunde angebracht (Name, Wohnort, Beruf).
- *Der Ausklang*: Zum Abschluss des Kurstreffens sollte das gemütliche Zusammensein nicht fehlen. Dabei kann man sich kennenlernen und auf persönliche Fragen einzelner Teilnehmer eingehen.

**Studienteil zur Durchführung**

Organisieren Sie!

- *Die Einladung:* Welchen Kurs bieten wir an? Wann, wie oft und wo sollen die Treffen stattfinden? Wer gestaltet und vervielfältigt die Einladungen? Bei welchen Gelegenheiten soll eingeladen werden? Welche Teilnehmer kommen in Frage? Wer spricht wen an?
- *Die Mitarbeiter:* Wer übernimmt die Gesamtkoordination des Kurses? Wer hält die Vorträge (falls welche angeboten werden)? Welche Diskussionsgruppenleiter gibt es und wer kommt für die persönliche Betreuung der Teilnehmer in Frage?
- *Die Vorbereitung:* Vereinbaren Sie, wann Sie sich als Mitarbeiter zum Gebet für die Teilnehmer treffen. Wer hilft beim Vorbereiten der Namensschilder, beim Herrichten der Räumlichkeiten und beim Bereitstellen von Knabbersachen und Getränken?
- *Die Durchführung:* Erstellen Sie einen Plan, welche Mitarbeiter bei den verschiedenen Kurstreffen für Begrüßung, Vortrag und Diskussion zuständig sind. Nachdem die Anmeldungen eingegangen sind, können Sie zudem festlegen, welche Betreuer sich um welche Teilnehmer kümmern werden.

Anhang



- Anhang A** Kursmaterial (Auswahl)
- Anhang B** Anwesenheitsliste (Beispiel)
- Anhang C** Anmerkungen



Anhang A Kursmaterial (Auswahl)

GIBSON, JEAN (Z. T. COLVIN, FRED), Training im Christentum 0-4, Christliche Literaturverbreitung, Bielefeld.

- 0: Grundkurs über den Inhalt des Evangeliums; 1: Grundlagen für Christen; 2: Aufbaukurs für Christen; 3: Für Fortgeschrittene; 4: Jüngerschaftskurs (für sehr Fortgeschrittene); Leiterhandbuch
- Jeweils 13 Lektionen, mit Studienteil; Vorbereitungszeit je nach Kurs zwischen 2 und 3 Stunden
- Zielgruppe: Ältere Jugendliche und Erwachsene; Kurs 0 will Menschen zu Christus führen, die anderen Kurse wollen Gläubige in der Nachfolge schulen, sie herausfordern, ihr Leben unter die Herrschaft Gottes zu stellen und Frucht zu bringen.

GÜTHLER, PETER, Aufbruch in ein neues Leben, Bücher für Christen, Schlorstraße 2, 80634 München; kostenloser Download unter www.books-for-christians.de

- Bibelkurs mit 5 Lektionen: 1. Warum die Bibel? 2. Wie ist Gott? 3. Was ist der Mensch? 4. Was tat Jesus? 5. Wie werde ich errettet?
- Vorbereitungszeit etwa ½ Stunde pro Lektion
- Zielgruppe: Menschen, die den Herrn Jesus noch nicht als ihren Heiland und Herrn kennen.

GÜTHLER, PETER, Entdecke die Bibel!, Bücher für Christen, Schlorstraße 2, 80634 München; kostenloser Download unter www.books-for-christians.de

- Leitfaden für das persönliche Bibelstudium: Buch für Buch (Teil I, 3 Arbeitsschritte), Vers für Vers (Teil II, 3 Arbeitsschritte)
- Vorbereitungszeit, je nach Arbeitsschritt, zwischen 3 bis 8 Stunden
- Zielgruppe: Gläubige, die eine Anleitung zum persönlichen Bibelstudium suchen; Mitarbeiter, die in der Wortverkündigung tätig sind (Predigt, Gesprächsgruppen, etc.)

GÜTHLER, PETER, Gesprächsgruppen mit Tiefgang, Bücher für Christen, Schlorstraße 2, 80634 München; kostenloser Download unter www.books-for-christians.de

- Leitfaden für die Vorbereitung und Durchführung einer Diskussionsrunde: Die Vorbereitung (Teil I, 4 Arbeitsschritte), Die Durchführung
- Vorbereitungszeit, je nach Arbeitsschritt, zwischen 2 bis 5 Stunden
- Zielgruppe: Gläubige, die einen Hauskreis, eine Bibelstunde, einen evangelistischen Bibelkurs, ein Frauentreffen, eine Jugendstunde oder andere Treffen leiten, in denen das Wort Gottes in Form einer Gesprächsgruppe betrachtet wird.

N. N., BAO-light Kurs, Biblische Ausbildung am Ort, 6 Kurse, BAO-Wien, Beheimgasse 1, A-1170 Wien.

- 1: Gerettet aus Gnade; 2: Wachstum im Glauben; 3: Hindernisse überwinden; 4: Mit Gott vertraut werden; 5: Miteinander leben; Kursleiter-Handbuch
- Vorbereitungszeit je nach Lernverhalten 1 bis 2 Stunden pro Woche
- Zielgruppe: Für Haus- und Jugendkreise bzw. andere Kleingruppen, für die persönliche Entwicklung und als Rüstzeug für den Dienst in der Gemeinde.

ST. CLAIR, BARRY, Jüngerschaftskurse für junge Leute, Christliche Verlagsgesellschaft, Dillenburg.

- 1: Jesus nachfolgen; 2: Zeit mit Gott verbringen; 3: Jesus mein Herr; 4: Meinen Glauben weitergeben; 5: Meine Umwelt beeinflussen; Leiterhandbuch
- Vorbereitungszeit je nach Kurs zwischen 2 und 3 Stunden;
- Zielgruppe: Teenager und Jugendliche von 14-18 Jahren, die Christen sind und im Glauben wachsen wollen.

TILSLEY, COLIN; MACDONALD, WILLIAM, Wie finde ich zu Gott?, kostenlos zu beziehen bei Missionswerk Werner Heukelbach, D-51702 Bergneustadt.

- Bibelkurs mit 5 Lektionen: 1. Was sagt die Bibel über Gott, Jesus Christus und den Heiligen Geist? 2. Was sagt die Bibel über den Menschen und die Errettung? 3.+4. Geistliche Neugeburt 5. Heilsgewissheit.
- Vorbereitungszeit etwa ½ Stunde pro Lektion
- Zielgruppe: Menschen, die den Herrn Jesus noch nicht als ihren Heiland und Herrn kennen.



Anhang C

Anmerkungen

- 1) Deshalb haben die Kurse von JEAN GIBSON 13 Lektionen; bei viermal 13 Lektionen kommt man auf 52 Wochen im Jahr.
- 2) N. N.; Everything I Have, Our Daily Bread, Michigan, 6. Mai 1993
- 3) MACDONALD, WILLIAM; Nimm mein Leben, Christliche Literatur-Verbreitung, Bielefeld, 1999
- 4) N. N.; Fertilizer Sure Helps, Our Daily Bread, Michigan, 25.05.2001
- 5) N. N.; Perspektive 10/2001
- 6) N. N.; entnommen aus einer Illustrationsammlung im Internet, zitiert aus „Today in the Word“, Oktober 1989
- 7) WEBSTER, DANIEL; zitiert in Morning Glory, 3 Juli 1993
- 8) KELLER, PHILLIP; The Inspirational Writings, A Sheperd looks at the Good Sheperd and his Sheep, Inspirational Press, New York, 1993
- 9) GIBSON, JEAN; Training im Christentum - Leiterheft, Christliche Literatur-Verbreitung, Bielefeld, 3. Auflage 1996
- 10) GREGORY, JOHN MILTON; The Seven Laws of Teaching, Baker Book House, Grand Rapids, Michigan, 1993
- 11) N. N.; Make it Clear, Our Daily Bread, Michigan, 6. Mai 19xx
- 12) N. N.; Real People, Our Daily Bread, Michigan, 9. August 2002
- 13) STADELMANN, HELGE; Schriftgemäß predigen, R. Brockhaus Verlag Wuppertal und Zürich, 1991
- 14) GIBSON, JEAN; in einem Brief an einen seiner ehemaligen Studenten
- 15) BINGHAM, DERICK; in der Zeitschrift Ethos, Schwengeler Verlag, 6/2001